Der Landwirth
zugleich Organ des landwirthschaftlichen Central Vereins für Schlesien.
erscheint wöchentlich zweimal,
am
Dinstag und Freitag

Abonnements
werden angenommen von allen deutschen Postanstalten für **4 Mark vierteljährlich.**
Von der Expedition des Landwirth in Breslau franco unter Streifband und durch Buchhandlungen bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement **4 Mark 50 Pfg.**

Einzelne Nummern 30 Pfennige.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des Landwirthsgin Breslau
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von 20 Pfg. für die 5spaltige Zeile in Petitschrift und von 50 Pfg. für die 3spaltige Zeile im „Sprechsaal".

Zuschriften
in Redactions-Angelegenheiten sind an die
Redaction des „Landwirth",
in Expeditions-Angelegenheiten dagegen an die
Expedition des „Landwirth" in Breslau
zu richten.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Breslau. Dinstag, 14. Juni 1881. Siebzehnter Jahrgang. — № 48.

Herausgeber:
Oekonomierath Korn,
General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien, Mitglied des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums und des Deutschen Landwirthschaftsrathes.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze. Fortschritte in der Ausnützung einiger landwirthschaftlicher Producte für Zwecke der Viehhaltung. — Ueber landwirthschaftliche Winterschulen. S. 273.
Correspondenzen: Berlin: (Deutscher Volkswirthschaftsrath. Unfallversicherungsgesetz. Differential-Tarife ungarischer Exportartikel. Germanisirung der Provinz Posen. Sprengel-Denkmal. Bienenrache.)
Aus dem Bremischen: (Landwirthschaftlicher Bericht.)
Paris: (Gambetta in Cahors.)
Aus Schlesien: Breslau: (Vom Breslauer Maschinenmarkt.)
Gleiwitz: (Rinderschau.)
Notizen: (Maischsteuer-Defraudation. Verbesserung des landwirthschaftlichen Bauwesens. Ueber Auswinterung verschiedener Weizensorten. Die perennirende Lupine. S. 274. Die Entwaldung Nordamerika's.)
Literatur. — **Marktberichte.**
Fragekasten. — Antworten: (Schafkrankheit. Weizen nach Klee.)
Subhastationen. — Besitzveränderungen. S. 275.

Fortschritte in der Ausnützung einiger landwirthschaftlicher Producte für Zwecke der Viehhaltung.

Von Dr. O. Kellner in Hohenheim.

Die Erzeugnisse des Bodens, welche zur Ernährung unserer Nutzthiere bestimmt sind, erfahren selbst unter günstigen Verhältnissen der Ernte Verluste, die zwar wenig in die Augen fallen, um so mehr aber die Qualität des erzeugten Futters herabstimmen. Zu einer erstaunlichen Höhe können diese Verluste anwachsen, wenn die Witterungsbedingungen ungünstig, die Werbungsmethoden unzweckmäßig sind, oder auf die Behandlung des geernteten Futters wenig Werth gelegt wird. Die Conservirung im grünen Zustande durch möglichst luftdichten Abschluß in ausgemauerten Gruben besitzt in gewissen Fällen große Vorzüge und hat in den letzten Jahren nach mehrfachen Richtungen hin Verbesserungen erfahren.

Den Verlusten, welche die eingemieteten Futtermittel stets durch Gährung erleiden, wenn sie mit der ganzen Menge ihres Vegetationswassers beladen in die Mieten gelangen, sucht man mit Erfolg durch vorheriges Abwelken und Vertrocknen vorzubeugen. Durch die stärkere Concentration des Saftes wird der Thätigkeit der Gährungspilze eine Schranke gesetzt; doch darf man auch hier nicht zu weit gehen, weil über einen bestimmten Austrocknungsgrad hinaus der Thätigkeit von Schimmelpilzen das Feld geöffnet wird, wie der Verfasser dieser Abhandlung eigenen Beobachtungen entnehmen darf.

Sehr willkommen muß dieses Verfahren des Abwelkens vor dem Einmieten den Rübenbau treibenden Landwirthen sein, welche zur Zeit der Ernte ihre ganze Arbeitskraft nur dem Einbringen der Rübenwurzeln zu widmen genöthigt sind. Werden hier die Rübenblätter auf dem Felde in kleine Haufen zusammengeworfen und nach Vollendung der Ernte in die Mieten gebracht, so läßt sich nach den Beobachtungen von Gerland in Langeln bei Wernigerode, welche der Verfasser bestätigen kann, auch bei sehr ungünstiger Witterung noch immer ein brauchbares Futter erhalten. — Mit Bezug auf die Nutzung der Rübenblätter als Futtermittel möge an dieser Stelle noch ein Verfahren Platz finden, welches auf einigen kleinen Gütern Württembergs mit gutem Erfolge betrieben wird und meines Wissens sonst wenig bekannt ist. Sämmtliche Stiele der noch am Rübenkopfe sitzenden Blätter werden bei der Ernte mit der einen Hand zu einem Bündel zusammengehalten und dort ein Schnitt senkrecht auf die Stiele geführt, wo das Gewebe der älteren Blätter ansetzt. Gerade die Blattsubstanz der älteren Blätter enthält weitaus die größte Menge derjenigen Stoffe, welche die bei Rübenblätterfütterung so vielfach beobachteten Diarrhöen erzeugen, wie der Verfasser bei eigenen Untersuchungen zu beobachten Gelegenheit hatte.

Eine Conservirung des Grünfutters ohne Fermentation und Säuerung auf beliebige Zeit hinaus soll ermöglicht werden durch das Goffart'sche Verfahren, welches die Aufmerksamkeit auch der deutschen Landwirthe in hohem Maße in Anspruch genommen hat und, wie es scheint, verdient. Goffart conservirt hauptsächlich Grünmais, doch soll auch jedes andere Grünfutter auf dieselbe Weise behandelt werden können. Der frisch geerntete Mais wird auf eine Schneidemaschine gebracht, welche ihn in 1 cm lange Stücke schneidet. Der zerkleinerte Mais wird sodann in ausgemauerte Gruben gebracht, in horizontale Schichten vertheilt und an den Wänden durch Arbeiter festgestampft. Man läßt die Masse sich setzen und füllt alltäglich eine 50 cm hohe Schicht frischen Mais auf, bis die Grube voll ist. Darauf wird dieselbe mit Roggenstroh überdacht, mit genau passenden Brettern bedeckt und am zweckmäßigsten mit Ziegelsteinen (pro Q.-Meter 400—500 Kilogr.) beschwert. Nach 4—5 Wochen kann die Verfütterung beginnen, und wird die Schmackhaftigkeit des conservirten Futters nach mehrstündiger lockerer Lagerung an der Luft beträchtlich erhöht.

Zum Trocknen von Heu und Getreide hat W. A. Gibbs auf Gillwell Park bei Chingford eine Maschine erfunden, welche das Gras von 1,75 Hectar in ca. 10 Stunden fertig zu trocknen im Stande ist und hierbei einen gesammten Kostenaufwand von 110 Mk. verursacht. Aus der Mündung eines Heißluftgebläsefächers, der mit einer transportablen Dampfmaschine in Verbindung steht, werden auf die Massen von Gras und Getreide, die in offenen Behältern zu diesem Zweck angehäuft sind, beständige Ströme heißer Luft getrieben, wobei das zu trocknende Material durch Gabeln fortwährend gewendet wird. Maschinen dieser Art kosten 1000—7000 Mk.

Einen Apparat für ununterbrochenen Betrieb zum Trocknen von Rübenschnitzeln, Rüben- und Cichorientrocken, Biertrebern, Kartoffeln, Malz u. s. w. hat J. Bloßfeld in Leucha a. d. Unstrut construirt und auf denselben ein Patent erhalten. Professor Maercker empfiehlt den Apparat sehr den Zuckerfabriken zum Trocknen der Diffusionsrückstände, welche bei ihrer bisherigen Conservirung in Gruben bis zu 57 pCt. von der in ihnen enthaltenen Trockensubstanz verlieren können. Die getrockneten Rückstände haben nicht nur durch ihre Haltbarkeit und Transportfähigkeit einen höheren Werth, sondern sind auch ungleich geeigneter für die thierische Ernährung insofern, als die bedeutenden Wassermengen der frischen Schnitzel die Production im Thierkörper allen Erfahrungen nach schädigen müssen.

Die Biertreber wurden bis jetzt zumeist nur in frischem Zustande benutzt und gelangten in nur seltenen Fällen eingesäuert zur Verfütterung. Einen Fortschritt in dieser Beziehung darf man in einem patentirten Verfahren erblicken, dessen Inhaber Dr. Salomon in Weißensee bei Berlin ist. Die Treber oder die Seihe werden hiernach unter passenden Zusätzen in einen Teig verwandelt, aus welchem Kuchen gebacken werden. Letztere sollen einen dem frisch gebackenen Brote ähnlichen Geruch und Geschmack besitzen und, in verschiedener Weise den Thieren verabreicht, gern verzehrt werden. — In ähnlicher Weise bereitet O. Thümmel in Berlin Kuchen aus Kleie, Oelkuchen, Biertrebern, Rübenpreßlingen und dergl., ebenfalls nach patentirter Methode.

Aus den Ablaufwässern der Kartoffelstärke-Fabriken lassen sich nach einem von W. Kette in Jassen erfundenen Verfahren die bisher meist ungenützten Proteïnstoffe gewinnen und zwar durch Ausfällung mit saurer Stärkegummilösung, welche aus Pülpe von Jedem selbst bereitet werden kann. Der Proteïnschlamm gelangt feucht zur Verfütterung an Rindvieh, Pferde und Schafe. 100 Kilogr. Kartoffeln liefern ungefähr 1 Kilogr. lufttrockene Proteïnsubstanz. Auf dem Verfahren ruht ebenfalls ein Patent.

Futtermehl und andere stärkemehlreiche, sonst nur zu Fütterungszwecken benützte Materialien werden nach Vorschlägen von Prof. Dr. Holdefleiß in vortheilhafter Weise erst den Maischen zugesetzt und für die Spiritusbereitung verwendet. Die Gesammt-Menge der Proteïnstoffe geht hierbei in die Schlempe über, und der durch die Gährung entzogene Theil der stickstofffreien Stoffe kann leicht durch geringwerthige Futtermittel, Stroh u. s. w. ersetzt werden.

Als von größter Bedeutung für die sandigen Gegenden unseres Vaterlandes ist von jeher die Lösung der Aufgabe betrachtet worden, die eiweiß- und fettreichen Samen der Lupinen in einfacher Weise ihrer bitterschmeckenden Substanzen zu berauben und auf diesem Wege in ein Futter überzuführen, welches von allen Thiergattungen gern aufgenommen wird. Dem Verfasser dieses Aufsatzes ist es nun vor Jahresfrist gelungen, diese Frage in einer allseitig befriedigenden Weise zu erledigen. Durch 24 stündiges Einquellen, 1 stündiges Dämpfen in Dampf ohne Ueberdruck oder $^1/_2$ stündiges Kochen und darauffolgendes Auslaugen der gedämpften oder gekochten Körner mit gewöhnlichem Wasser werden die Lupinensamen in ein Futter umgewandelt, welches von allen Thieren willig verzehrt wird. Directe Beobachtungen des Verfassers ergaben, daß die präparirten Körner, als ausschließliches Kraftfutter dem Milchvieh verabreicht, günstig auf die Milchsekretion wirken, daß sie ferner als theilweiser Ersatz für Hafer an Pferde verabreicht werden können, ohne die Leistungsfähigkeit zu schwächen. Kühe wurden unter Beifütterung von 3,5 Kilogr., ein Pferd mit einer Körnerration von ca. 3 Kilogr. Lupinen längere Zeit ohne jede Störung ernährt.

Dieses Verfahren der Lupinenentbitterung schützt ferner vor der Lupinenkrankheit. Durch Dr. Liebscher und Prof. Jul. Kühn ist nämlich festgestellt worden, daß der Stoff, welcher die Krankheit erzeugt, durch Dämpfen zerstört oder durch Auslaugen mit Wasser entfernt werden kann. Der Dampf muß aber nothwendiger Weise eine Atmosphäre Ueberdruck besitzen, wenn jede Gefahr durch das Dämpfen allein beseitigt werden soll. Giftiges Lupinenheu läßt sich mit Sicherheit nur auf diesem Wege in ein unschädliches Futter umwandeln, die Gefahr der Lupinose wird jedoch vielleicht schon erheblich vermindert, wenn man das Heu in kleinen Häufchen längere Zeit auf dem Felde liegen und durch die atmosphärischen Niederschläge auslaugen läßt. Der allgemeinen Verfütterung solchen Heues muß jedoch immer eine Probefütterung mit einzelnen Thieren vorangehen. In Anbetracht der oben bezeichneten Entbitterungsmethode wird aber in Zukunft der Schwerpunkt des Lupinenbaues in die Körnerproduction zu verlegen sein.

Ueber Landwirthschaftliche Winterschulen.

Da unter den praktischen Landwirthen über das Wesen und die Ziele der landwirthschaftlichen Winterschulen noch so verschiedenartige Ansichten und entgegengesetzte Meinungen herrschen, scheint es wohl am Platze zu sein, über diese in neuerer Zeit errichteten Bildungsstätten für Landwirthe einige Andeutungen zu machen.

Die hier in Betrachtung zu ziehenden Schulen haben, wie es ja schon in der Bezeichnung liegt, nur Wintercurse und besitzen zweifellos schon dadurch einen Vorzug, daß sie von jungen Landwirthen besucht werden können, die im Sommer aus der elterlichen Wirthschaft nicht abkömmlich sind, wie das bei den Söhnen von Kleingrundbesitzern fast immer der Fall sein wird. Die landwirthschaftlichen Winterschulen sind entweder einklassige Schulen mit einem Wintercursus, oder einklassige Schulen, welche das Pensum auf zwei Wintersemester vertheilen, oder zweiklassige Schulen für zwei Wintersemester berechnet.

Die einklassige landwirthschaftliche Fortbildungsschule mit einem Wintercursus treibt neben den Elementarfächern auch landwirthschaftlichen Unterricht im beschränkten Maße; sie ist eine reine Fortbildungsschule und kann als solche ihren Schülern kein abgerundetes Ganze der Landwirthschaftslehre bieten, denn einmal ist die Zeit für den landwirthschaftlichen Unterricht zu kurz gemessen, das andere Mal ist das Lehrpersonal kein complettes, oder es fehlen dem Vorsteher, sofern er kein Landwirthschaftslehrer ist, die zum fachlichen Unterricht nöthigen naturwissenschaftlichen und landwirthschaftlichen Kenntnisse. Die Fortbildungsschule hat den landwirthschaftlichen Unterricht in einen möglichst engen Rahmen zu fassen, sie kann nur die wichtigsten Capitel, bei welchen der praktische Landwirth am häufigsten fehlt, wie Düngerwirthschaft, Viehpflege und Fütterung, Bodenbearbeitung 2c. berühren und muß mehr die praktische Seite der Landwirthschaft behandeln; die wissenschaftliche und besonders naturwissenschaftliche Seite wird mehr in den Hintergrund treten. Bei der kurz gemessenen Zeit, bei der fast immer geringen Vorbildung der Schüler würden die Lehren der Chemie, der Physik 2c. für die Zuhörer unverständlich bleiben; anstatt dabei Klarheit in den Köpfen zu schaffen, werden durch die Anhäufung wissenschaftlicher Lehrsätze, welche mechanisch eingeprägt, aber nicht durch klares Denken im Geist aufgenommen wurden, ganz verkehrte und falsche Anschauungen ausgebildet. Die landwirthschaftliche Fortbildungsschule muß daher eine strenge Auswahl des zu verarbeitenden landwirthschaftlichen Lehrstoffes treffen, und so sie dieses nicht thun sollte, nur das bleiben, was sie eigentlich ist, nämlich eine Schule, welche die aus der Elementarschule entlassenen jungen Leute weiterbildet, also reine Fortbildungsschule ohne jegliches landwirthschaftliche Beiwerk.

Die einklassige landwirthschaftliche Winterschule, welche ihr Pensum auf 2 aufeinanderfolgende Wintersemester vertheilt, besitzt schon weniger den Charakter einer Fortbildungsschule, da sie durch ihren nach bestimmten Regeln organisirten Lehrplan mehr Unterrichtsstunden gewinnt und mit der Ausbildung ihrer Schüler genauer vorgehen kann. Nach der Art ihrer Einrichtung kann sie jedoch nicht als eigentliche Fachschule hingestellt werden, da auf die Landwirthschaftslehre und ihre Hülfswissenschaften, um diese gründlich und nach allen Richtungen hin durchzusprechen, nicht genügende Zeit verwendet wird. Diese Schulen vertheilen das Pensum für die beiden Winterhalbjahre so, daß der Unterricht für die neu eingetretenen und die im zweiten Semester befindlichen Schüler combinirt ist.

Noch günstiger gestalten sich jedoch die Verhältnisse und noch besser ist die Vertheilung des Lehrplans bei der zweiklassigen landwirthschaftlichen Winterschule, die den Cursus am Ende jedes zweiten Wintersemesters beendigt; zwei solche Schulen besitzen wir bekanntlich auch in der Provinz Schlesien. Die Schulen gewinnen durch den längeren Cursus mehr Zeit, können die einzelnen Unterrichtsgegenstände in einzelne Stunden trennen und das ganze Gebiet der Landwirthschaftslehre und ihre Hilfswissenschaften beherrschen; an ihnen wirken zwei Landwirthschaftslehrer und eine größere Anzahl Hilfslehrer, welche als Schulmänner auch in pädagogischer Beziehung ihre Aufgabe erfüllen. Bei diesen Schulen treten die Landwirthschaftslehre und die Naturwissenschaften in den Vordergrund, neben ihnen werden elementare Fächer betrieben, weshalb diese Winterschule ihrem ganzen Wesen nach eine reine Fachschule sein wird, welchen Charakter sie um so mehr wahrt, je strenger sie bei der Aufnahme ihrer Schüler vorgeht, d. h. je mehr sie nur solche junge Leute zuläßt, welche sich eine gute Elementarschulbildung angeeignet haben. Diesen Modus kann die Schule jedoch nur dann durchführen, wenn sie über ein genügendes Schülermaterial verfügt, welches man bei eben errichteten Schulen nicht immer vorfindet. Solche mit zu geringer Vorbildung versehene Schüler, welche oft auch noch ein zu jugendliches Alter haben und wegen ihrer kindlichen Manieren mehr auf die Bank einer Kleinkinderschule gehören als neben erwachsene Leute,

welche den Ernst ihres Berufes kennen, stören das Fortschreiten im Lehrgang zum Nachtheil der besser Vorgebildeten. Wenn sich diese Fachschulen, wie allgemein anerkannt worden ist, großer Erfolge rühmen können, so ist dies in jedem Falle durch die Eigenart der Organisation bedingt. Trotzdem der ganze Cursus nur ein kurzer ist, (er beträgt 10 Monate) so entläßt die Winterschule doch Schüler, welche alle die Kenntnisse besitzen, welche zum rationellen Betriebe einer kleinen oder mittleren Wirthschaft erforderlich sind; mancher mittelmäßig beanlagte Winterschüler wird nach Absolvirung des Cursus eine Prüfung neben einem ebensolchen Schüler einer andern landwirthschaftlichen Lehranstalt aufnehmen und bestehen können. Allerdings müssen an einen Winterschüler besondere Ansprüche an Fleiß und Ausdauer gestellt werden und nur wenn das vorhanden, was bei den älteren jungen Leuten meist zutrifft, werden auch Vortheile aus dem Besuch der Schule zu ziehen sein; ebenso sind aber auch besondere Anforderungen an die Leistungen der Lehrer zu stellen; diese müssen mit voller Hingabe an ihren schwierigen Beruf nach pädagogischen Grundsätzen methodisch und systematisch geordnet ihre Lehren vortragen, sodaß sie von ihren Zuhörern aufgenommen und festgehalten werden können. In dem rastlosen Fleiß der Schüler, welche mit dem festen Vorsatz „du willst und mußt lernen" die Schule besuchen, in der richtigen Vertheilung des Lehrstoffes und in der beharrlichen Ausdauer der Lehrer liegen die Erfolge der landwirthschaftlichen Winterschulen.

Welche junge Leute sollen sich nun auf diesen Schulen ihre für das landwirthschaftliche Gewerbe nothwendigen Kenntnisse aneignen? — Es ist dies eine Frage, die dahin beantwortet werden kann, daß im Allgemeinen Jeder, der sich dem landwirthschaftlichen Beruf widmet, Vortheil aus dem Besuch einer solchen Schule ziehen kann, daß im speciellen Falle und in erster Linie die Winterschule von Söhnen bemittelter, und da der Besuch mit geringen Kosten verknüpft ist, auch unbemittelter Bauergutsbesitzer frequentirt werden kann, daß in zweiter Reihe auch Diejenigen Aufnahme suchen sollen, die sich zu Unterbeamten ausbilden wollen. Haben sich junge Leute eine bessere Gymnasial- oder Realschulbildung angeeignet, sind sie bemittelt, wollen sie späterhin eine höhere gesellschaftliche Stellung einnehmen und sich eine allgemeine höhere Bildung verschaffen, wollen sie die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst erlangen, so würden sie den Besuch einer Landwirthschaftsschule vorziehen, oder wollen solche junge Leute als zukünftige reiche Rittergutsbesitzer oder als Oberbeamten sich eine akademische Bildung aneignen, so mögen sie die Universität zu ihrer Ausbildung aufsuchen, wozu aber die Absolvirung einer höheren Schule verlangt werden sollte.

Möchten doch alle die Landwirthe, welche nicht Zeit und Geld aufwenden wollen, um eine Schule mit mehrjährigem Cursus zu besuchen, sich der Winterschule zuwenden, welche vornehmlich, wie Eingangs bemerkt wurde, für die Bauersöhne, welche für den Sommer nicht entbehrlich sind, passend erscheint. Viele junge Leute haben in der väterlichen Wirthschaft über Winter keine genügende Beschäftigung, sie verlieren ihre Zeit im Wirthshause, machen unnöthige Geldausgaben und treiben Dinge, die ihnen wahrlich nicht zum Vortheil gereichen. Allerdings kann von Seiten der Landleute wieder entgegnet werden, daß den Schülern in der Stadt noch mehr Gelegenheit geboten wird, sich einem unregelmäßigen, ausschweifenden Leben hinzugeben; dem ist aber nicht so, denn die Unterrichtsstunden dauern oft bis spät Abends, die einzelnen Lehrer sorgen für häusliche Arbeiten genügend und außerdem ist die Controle von Seiten der Lehrer eine so weitgehende, daß Ungehörigkeiten zu den seltensten Ausnahmen gehören.

Neisse. **R. Strauch.**

□ **Berlin**, 12. Juni. [**Deutscher Volkswirthschaftsrath. Zum Unfall-Versicherungsgesetz. Differential-Tarife ungarischer Exportartikel. Germanisirung der Provinz Posen. Sprengel-Denkmal. Bienenrache.**] Wie berichtet wird, hat die kaiserliche Verordnung wegen Errichtung des deutschen Volkswirthschaftsraths die Genehmigung des Bundesraths bereits erhalten, so daß deren Publication alsbald zu erwarten steht.

Der Reichstag hat in zweiter Berathung des Unfallversicherungsgesetzes den § 56 nach dem Beschluß der Commission angenommen. Nach der Vorlage sollten nur Betriebe der gleichen Gefahrenklasse zu solchen Verbänden zusammentreten können; die Commission hat diese Bedingung beseitigt. Die Arbeiter dieser vereinigten Betriebe haben ihre Ansprüche an die Landesversicherungsanstalt zu richten; der Verband soll die Aufwendungen, welche die Landesanstalt für ihn zu leisten hat, derselben nicht in Form von Prämien, sondern durch Capital zur Deckung der Renten zurückerstatten. Eine Heranziehung der Arbeiter zu diesen Zahlungen ist gestattet. Die Commission will außerdem auch einzelnen Betriebsunternehmern eine solche Art der Versicherung gestatten.

Wie der „Pester Lloyd" meldet, lassen die zwischen österreichisch-ungarischen und deutschen Bahnen in den letzten Wochen stattgehabten Verhandlungen erwarten, daß deutscherseits bei allem Festhalten an der agrarischen Schutzzollpolitik, wenigstens bezüglich des Transitverkehrs durch Deutschland, für mehrere wichtige Exportartikel (Wein, Pflaumen, Mais) Differentialtarife genehmigt werden, welche der Concurrenz des Wassertransports Rechnung tragen. Für den in Deutschland nicht producirten Artikel Mais sollen auch für den deutschen Binnenverkehr Concessionen gemacht werden.

Wie schnell die Germanisirung des Grund und Bodens sich in der Provinz Posen vollzieht, davon liefert die statistisch begründete Thatsache einen Beweis, daß in den letzten drei Jahren 45 früher von Polen besessene Rittergüter mit einem Gesammtareal von 52 689 Morgen von Deutschen käuflich erworben worden sind. Von der gesammten Morgenzahl kommen auf das Jahr 1878 37 756, auf das Jahr 1879 7236 und auf das Jahr 1880 7697 Morgen. Von dem gesammten Großgrundbesitz der Provinz, der 1 626 954 Hectare umfaßt, befinden sich bereits 884 719 Hectare in deutschen und 732 235 Hectare in polnischen Händen. Vor etwa 30 Jahren participirten die Deutschen an dem Großgrundbesitz der Provinz Posen kaum mit dem zehnten Theil ihres heutigen Besitzes. Viel weiter als in Posen ist die Germanisirung des Grund und Bodens in dem seit 1772 zu Preußen gehörigen Westpreußen vorgeschritten. So befinden sich z. B. von den 209 306 Hectaren des größeren Grundbesitzes der Kreise Kulm, Graudenz, Thorn, Strasburg, Löbau, in denen das polnische Element verhältnißmäßig noch am stärksten vertreten ist, noch 46 201 Hectaren in polnischen, dagegen aber 163 104 Hectaren in deutschen Händen. In den meisten übrigen Kreisen Westpreußens sind die polnischen Gutsbesitzer bereits im Verschwinden.

In Regenwalde in Pommern fand kürzlich zur Feier des 50jährigen Bestehens des Regenwalder landwirthschaftlichen Vereins eine vom schönsten Wetter begünstigte landwirthschaftliche Ausstellung statt, die eine besondere Weihe durch Enthüllung des Denkmals erhielt, das dem verstorbenen Oekonomierath Sprengel, dem Begründer des Vereins und Vorkämpfer landwirthschaftlicher Cultur in Hinterpommern, von seinen Verehrern gesetzt worden war.

Nachstehender eigenthümlicher Fall von Bienenrache, in welchem sich die Insassen zweier Bienenkörbe gleichsam wie auf Verabredung an ihrem Eigenthümer vergriffen haben, wird von hiesigen Blättern als verbürgt mitgetheilt. Ein seit Jahren sich mit der Bienenzucht beschäftigender Rentier E. in der Schönhauser Allee muß wohl die Unzufriedenheit seiner fleißigen Arbeiter dadurch erregt haben, daß er, wie er selbst aussagt, ihnen das Product ihrer Arbeit, den Honig, allzu oft und zu früh wegnahm, denn sie wurden in neuerer Zeit bei seinem Anblick oft auffallend unruhig. Der Umstand, daß er in diesem Frühjahr den einen seiner beiden Stöcke theilte und die Hälfte des Stockes an einen Bekannten abgab, scheint nun den Zorn der Bienen auf's höchste getrieben zu haben. Am Dinstag früh trat Herr E. wie alle Morgen an die Bienenstöcke heran und öffnete dieselben. Wie auf Commando kamen die Insassen derselben jetzt zu seinem Schrecken herausgestürzt und bedeckten ihm alsbald Gesicht und Hände mit äußerst schmerzhaften Stichen, sodaß er endlich vor seinen Peinigern die Flucht ergreifen mußte. Seine Verwundungen sind so zahlreiche und schmerzhafte, daß sofort ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte.

Ed. L. **Aus dem Bremischen**, Anfang Juni. [**Landwirthschaftlicher Bericht.**] In Folge Regenmangels ist die Vegetationsentwickelung der Futtergewächse, der Viehweiden und der Wiesen weniger befriedigend fortgeschritten, sodaß das Vieh auf den Weiden ausreichende Nahrung nicht findet. Außerdem droht der hiesigen Landwirthschaft eine neue Calamität. Es haben sich nämlich seit Kurzem, namentlich auf moorgründigen Wiesen, wohlbeleibte, dunkelgräuliche, etwa zollange Raupen bemerklich gemacht, und zwar genau dieselbe Species, von der man hier vor 8—10 Jahren so arg heimgesucht wurde. Diese Thiere halten sich anfänglich schaarenweise auf den Ufern der Gräben auf, verbreiten sich indeß, wenn hier die Nahrung für sie ausgeht, auf die Wiese selbst, um die Wurzeln der Gräser radical zu zernagen; wohin die große Schaar sich bewegt, ist bald jedes Grün verschwunden. Sollten nicht bald nachhaltige Niederschläge erfolgen, das einzige Mittel gegen diese Schmarotzer, so dürfte der von letzteren anzurichtende Schaden unberechenbar sein. Unter allen Umständen wird hier durchschnittlich die Heuernte eine sehr verspätete werden. — Roggen steht zur Zeit sehr ungleich; auf allen Bodenarten trifft man gute und schlechte Saaten nebeneinander an; man vermuthet, daß die Ursache davon hauptsächlich in der Qualität des Saatguts begründet ist. Die Gesammterträge werden bestenfalls eine Mittelernte nicht überschreiten, auch wird das Stroh im Allgemeinen nur kurz bleiben. Auch Weizen hat ein ungleiches Ansehen; wo derselbe gedrillt und gut in den Winter gebracht wurde, ist eine reiche Ernte davon zu erwarten; auf minder kräftigem Boden wird alles von etwaigen reichlichen Niederschlägen abhängen. Raps und Rübsamen haben zu sehr unter dem Einflusse der Kälte und Feuchtigkeit des Winters gelitten und läßt sich davon wenig erwarten. Auch die Sommerfrüchte bedürfen eines reichlichen Regens. Die Saatzeit in diesem Frühling war eine dem Landwirth äußerst günstige. Hafer, Buchweizen, Gerste, Erbsen und Bohnen konnten in eine reine Furche gebracht werden, und sind die Aussichten auf das Gedeihen dieser Früchte bis jetzt nur günstig. Die Hackfrüchte sind unter gleich günstigen Verhältnissen bestellt worden. — Die Moorcultur ist, vom Wetter begünstigt, sehr erwünscht von Statten gegangen. Der Moorrauch war freilich an manchen Tagen so intensiv, daß in einem großen Theile Deutschlands das Tageslicht in Halbdunkel verwandelt wurde und der Höhenrauch bis Italien (?) vorgedrungen sein soll.

J. **Paris**, 9. Juni. [**Gambetta in Cahors.**] Wir leben augenblicklich in der Zeit der landwirthschaftlichen Ausstellungen; in rascher Folge reiht sich eine an die andere, und von fast allen läßt sich sagen, daß sie nach jeder Seite hin befriedigen und trotz aller Klagen der Landwirthe von rührigem und erfolgreichem Fortschreiten insbesondere der Thierzüchtung Zeugniß ablegten. Besonders interessant sind die diesjährigen Bezirks-Thierschauen dadurch, daß sie, zum Theil wenigstens, von der im vergangenen Jahre genehmigten Zulassung der Pferde Gebrauch machten, und zwar sind die Anmeldungen über Erwarten reichlich ausgefallen; es wird aber wohl Vielen klar werden, daß gerade die Pferdezucht noch gar Manches zu wünschen übrig läßt. In den französischen Berichten — eine Eigenthümlichkeit, die sie von deutschen und englischen Ausstellungsberichten unterscheidet, — pflegt es indessen weit weniger die schlichte Beurtheilung der vorgeführten Leistungen zu sein, auf welche der Nachdruck gelegt wird, als vielmehr die gehaltenen Reden mit ihrem mehr oder minder politischen Beigeschmack, ohne die es nun einmal hier nicht abgeht. Wir sind weit entfernt, aus der regen Antheilnahme an der Gestaltung der Dinge in ihrem Vaterlande den französischen Landwirthen einen Vorwurf machen zu wollen, im Gegentheil; aber „Alles zu seiner Zeit" dürfte manchmal etwas mehr der Berücksichtigung zu empfehlen sein. In erhöhtem Maße war es nun diesmal die Ausstellung in Cahors, auf welche sich Aller Blicke richteten, erhielt sie doch durch die Anwesenheit des gefeierten Sohnes jener Stadt, Gambetta, einen besonderen Nimbus. Kein Wunder, daß sich noch keine landwirthschaftliche Ausstellung eines solchen Zusammenströmens Neugieriger, eines so ansehnlichen Contingents von Vertretern der Presse des In- und Auslandes zu erfreuen hatte, wie diejenige zu Cahors. Daß die Anwesenheit des Kammerpräsidenten auch der Enthüllung des den in den Kämpfen an der Loire vor 10 Jahren Gefallenen errichteten Denkmals galt, bei welcher Gelegenheit er seine erste Rede hielt, glauben wir als bekannt voraussetzen zu dürfen. Auf die schwungvollen Worte Gambettas einzugehen, muß uns hier ebenso fern liegen, als seiner zweiten Rede, gelegentlich des ihm zu Ehren veranstalteten Banquets, näher zu gedenken, und beschränken wir uns auf die wesentlichsten Punkte, welche hervorzuheben er bei der Preisvertheilung auf der landwirthschaftlichen Ausstellung Anlaß nahm, die sich zu einem ganz besonders glanzvollen Act gestaltete. Alle Diejenigen, welche die moderne Demokratie auf unerschütterliche Grundlagen begründen wollen, damit begann Gambetta, richten ihr Hauptaugenmerk unablässig auf die Interessen der Landwirthschaft treibenden Bevölkerung. Zu jeder Zeit, in jedem Lande haben die wirklichen Staatsmänner in der Feldarbeit die hauptsächlichste Quelle des Wohlstandes und der öffentlichen Moral erblickt. In einem Lande wie Frankreich, welches 24 Millionen der Landwirthschaft ergebene Bewohner zählt, welche die Reserve des Vaterlandes, den Grundstock des nationalen Vermögens bilden, muß jeder Bürger, jeder Demokrat, jeder Mann des öffentlichen Lebens in ihr die Quintessenz des Staates, das Vaterland in seiner wahrsten Gestalt achten und lieben. Aus diesem Grunde, erklärte der Redner sodann in einer schwungvollen, von langanhaltendem Beifall gekrönten Tirade zur weiteren Verherrlichung der Landwirthe, sei er zu diesem ländlichen Feste erschienen. Zu der Verfolgung persönlicher Interessen, welche er ausdrücklich als ihm hier fernliegend bezeichnet hatte, rechnete es der Kammerpräsident jedenfalls nicht, wenn er des Weiteren hervorhob, daß kein Regime die der Landwirthschaft gemachten Versprechungen so gehalten habe wie das jetzige, wenn er ferner erklärte, er sei zwar nicht gegen eine Herabsetzung der Grundsteuer, glaube aber, daß man Diejenigen entlasten müsse, welche einer Erleichterung dringend bedürftig wären (!). Vor Allem, das war so ziemlich das einzige Positive, was Gambetta als Palliativ für die Nöthe der Landwirthschaft empfahl, müsse die Dotation für die Vicinalwege erhöht werden, sowie die Dotation zur Unterstützung der verschuldeten Gemeinden.

Aus Schlesien.

× **Breslau**, 13. Juni. [**Vom Breslauer Maschinenmarkt.**] Der am 11. d. M. beendete 18. Breslauer Maschinen-Markt war leider vom Wetter nicht begünstigt und büßte infolgedessen Viel von dem Verkehr ein, der in anderen Jahren stets ein so lebhafter gewesen ist. Trotzdem aber scheinen nach den uns zugegangenen Berichten die Aussteller mit den von ihnen gemachten Geschäften nicht ganz unzufrieden zu sein, wenigstens ist uns versichert worden, daß eine größere Anzahl von Maschinen und Geräthen angekauft worden sei. Es beweiset dies zur Genüge, daß der Breslauer Maschinen-Markt thatsächlich einem allseitig gefühlten Bedürfniß entspricht und daß es weder im Interesse der Fabrikanten noch der Landwirthe liegen kann, den Markt, wie dies von gewisser Seite her befürwortet wird, ab und zu ausfallen zu lassen. — Indem wir fortfahren, in Kürze auf einzelne uns bemerkenswerthe Ausstellungsobjecte näher einzugehen, haben wir zuvörderst zu constatiren, daß bei fast allen Fabrikanten unserer heimischen Provinz — deren Zahl ja bekanntlich eine nicht geringe ist — das Streben ersichtlich ist, von Jahr zu Jahr Besseres zu liefern, und daß diesem Streben die von ihnen gelieferten Maschinen und Geräthe entsprechen. Wir bemerken dies ganz besonders an den Pflügen, namentlich den Saat- und Schälpflügen, deren Bau Specialität verschiedener schlesischer Fabrikanten ist, wie u. A. von Ernst Buntsch in Wansen, T. Gräber in Striese bei Hünern, F. Grosser in Riegersdorf bei Wartha, F. Hoppe in Schönfeld bei Strehlen, Josef Hoppe in Hennersdorf bei Camenz, Napiralla in Lüben, Gebr. Prankel in Groß-Strehlitz, Ed. Raschke in Pahlowitz bei Liegnitz, Gebr. Rutsch in Sprottau, Seewald u. Priesemuth in Striegau, Romanus Werner in Camenz. Von W. Knauer in Rostersdorf war der in Nr. 46 d. Ztg. von Herrn Schlegner für mäßig tiefe Bearbeitung schweren Bodens empfohlene Pflug ausgestellt. Aber auch dem Bau der verschiedensten anderen landwirthschaftlichen Geräthe wenden unsere Fabrikanten in den Provinzialstädten Schlesiens ihre Aufmerksamkeit mit Erfolg zu, so der Herstellung von Säemaschinen, Drills, Mähemaschinen, Dreschmaschinen, Getreidereinigungsmaschinen, Pferderechen, Jätern, Göpeln, Siedemaschinen, Kleereibern, Haferquetschen, Trieurs, Eggen, Walzen u. A. mehr. Einzelne Firmen, wie Fr. Friedländer in Ratibor, Heidemann in Liegnitz Rappsilber in Theresienhütte, Januscheck in Schwidnitz hatten größere Ausstellungen ihrer rühmlichst bekannten Fabrikate ausgestellt, letzterer u. A. auch seine Getreidemähmaschine „Silesia". Auch bei F. W. Warneck in Oels fanden wir eine Collection von Dreschmaschinen, Heuwendern, Pferderechen und Kartoffelgrabern eigener, solider Fabrikation.

Daß die Breslauer größeren renommirten Firmen mit reichhaltigen Lagern von Maschinen und Geräthen auf dem Platze vertreten waren, ist selbstverständlich. Gebr. Gülich hatten ausgestellt diverse Locomobilen und Dampfdreschmaschinen von Ruston, Proctor u. Co. (Lincoln), „Ceres" Getreide- und Grasmähemaschinen eigener Fabrik und amerikanischen Ursprungs, Remington-Pferderechen, amerikanische Heuwender u. A. m. Bei Berth. Hirschfeld fanden wir u. A. diverse Jauchepumpen, einen Jaucheverteiler, der sich durch seine Einfachheit empfiehlt, eine Anzahl von Dreschmaschinen, einen Rübenschneider mit conischer Scheibe. H. Humbert hatte eine große Anzahl von Locomobilen und Dampfdreschmaschinen in allen Größen von Marshall Sons u. Comp., Häckselmaschinen von Bentel Melden, Pferderechen von Howard, eine Omnium-Getreidemähmaschine von Samuelson u. Comp., und eine Collection von verschiedenen Maschinen und Geräthen englischen Ursprungs in bekannter Güte auf dem Platz. J. Kemna stellte eine Anzahl Locomobilen und Dampfdreschmaschinen aus von Clayton und Shuttleworth, Gras- und Getreidemähemaschinen von Walter A. Wood mit dem bereits erwähnten Bindfaden-Garbenbinder, A. Ingermann's Hederich-Jätemaschine, Futterdämpfapparat von Richmond u. Chandler. Daneben fanden sich in der sehr umfangreichen Ausstellung von eigenen Fabrikaten der Firma vor die verschiedensten Maschinen und Geräthe, namentlich Häckselmaschinen, Göpel, Drills und Breitdreschmaschinen. Erwähnt sei noch einer liegenden Dampfmaschine, sowie der verzinkten Eisenplatten, mit denen der auf dem Platze aufgestellt gewesene Schuppen gedeckt war. — Bei N. Landau fanden wir diverse Dreschmaschinen, Göpel, Trieurs, Schälpflüge, Siedemaschinen, Jauchepumpen u. A. m. — P. Lübke hatte außer Molkereigeräthen von Ed. Ahlborn, dem Düngerstreuer von M. und L. Lins, Geräthe für den Zuckerrübenbau und diversen anderen Maschinen und Geräthen auch die im „Landwirth" rühmend erwähnte Rost'sche Kartoffelerntemaschine ausgestellt. — Köbner u. Kanty zeigten auch diesmal wieder ihre Dampfmaschinen mit stehendem Field'schem Kessel. — F. Riedel hatte eine größere Anzahl von Dreschmaschinen für Dampf- und Roßbetrieb, Göpeln und anderen Maschinen und Geräthen eigener Fabrik ausgestellt. Zu erwähnen sind noch die Klee-Rundsiebemaschinen, durch welche Flachsseide in bester Weise aus der Kleesaat ausgeschieden wird. — Robey und Comp. hatten ein sehr reiches Lager auf dem Platze, u. A. eine Patent „Robey" Dampfmaschine mit 12 Pferdekräften, eine 12 pferdige fixe Dampfmaschine ohne Kessel, diverse Dampfdreschmaschinen und Locomobilen, transportable Viehfutter-Dämpfapparate, welche letzteren sich durch ihre praktische Construction bestens empfehlen. — Auch Shorten u. Caston hatten den Markt reich beschickt; wir fanden bei ihnen außer Fabrikaten eigener Fabrik, wie Drills und Haferquetschen und einer Centrifugal-Pumpe mit 13zölligem Röhrendurchmesser, eine Anzahl 3- bis 10 pferdiger Locomobilen von Brown und May, Dreschmaschinen und Stroh-Elevator von Nalder und Nalder, Göpels von Hunt und Tawell, eine Grasmähmaschine von Harvester u. Comp. — Gebr. Stein stellten aus eine Partie Dreschmaschinen für Roß- und Handbetrieb, Locomobilen und Dampfdreschmaschinen, Säemaschinen, Häckselmaschinen, Schäl- und Saatpflüge, Pferderechen und diverse andere Ackergeräthe. — Bei Oekar Wunder fanden wir die schon in früheren Jahren erwähnte fahrbare Schafwasch- und Feuerspritze, zweispännige Göpel, Säemaschinen, eine Universal-Schrotmühle, eine Fowler'sche Jauchepumpe, Kessel- und Maschinenarmaturen u. A. m.

(Fortsetzung folgt.)

---

† **Gleiwitz**, 10. Juni. [**Rinderschau.**] Der land- und forstwirthschaftliche Verein des Kreises Tost-Gleiwitz veranstaltet eine Rinderschau: I. In Tost auf dem Burghofe Sonntag, den 3. Juli c., Vormittags für die Ortschaften der Amtsbezirke: 1) Rudzinitz, 2) Slupsko, 3) Kottulin, 4) Schloß Tost ausschließlich der ad II. zu diesem Amtsbezirk gehörigen Ortschaften, 5) Kottlischowitz, 6) Schwieben, 7) Langendorf, 8) Schieroth ausschließlich der ad II. 8 zu diesem Amtsbezirk gehörigen Ortschaften, 9) Stadt Tost, 10) die Ortschaften Chechlau, Wydow, Lohnia, Niekarm, Ponischowitz, Niewiesche. — II. In Peiskretscham auf dem Viehmarkt Sonntag, 3. Juli c., Nachmittags für die Ortschaften der Amtsbezirke: 1) Tworog, 2) Byrnnek, 3) Kamienietz, 4) Lubie, 5) Sersno, 6) Bitschin ausschließlich der ad I. 10 zu diesem Amtsbezirk gehörigen Ortschaften, 7) Stadt Peiskretscham, 8) die Ortschaften Groß- und Klein-Patschin, Pniow, Sacharzowitz, Schechowitz. — III. In Gleiwitz auf dem Roßmarkt Montag den 4. Juli c., Vormittags für die Ortschaften der Amtsbezirke: 1) Schalscha, 2) Petersdorf, 3) Laband ausschließlich der ad II. 8 zu diesem Amtsbezirk gehörigen Ortschaften, 4) Kieferstädtel, 5) Althammer, 6) Richtersdorf, 7) Trynek, 8) Schönwald, 9) Preiswitz, 10) Stadt Gleiwitz. — Zur Bewerbung um die Geldpreise von 30—50 Mark sind sämmtliche Viehbesitzer (ausschließlich der Viehhändler) berechtigt, insoweit sie nicht zu den Großgrundbesitzern gehören, prämiirungsfähig sind jedoch nur solche Rinder, die mindestens 6 Monate nachweislich im Besitze des Ausstellers sind; Schaustücken der Großgrundbesitzer können Ehrenpreise zugesprochen werden.

—* (**Maischsteuer-Defraudation.**) Den Steuerbehörden ist zur Beachtung eine Entscheidung des Reichsgerichts dahin mitgetheilt worden, daß das Ueberschöpfen übergelaufener Maische in einen nicht declarirten Bottig, sowie das Auffrischen der Maische mittels Wasser in einer von der Steuerbehörde nicht genehmigten Zeit in der Absicht die Steuer zu verkürzen, als eine Maischsteuer-Defraudation strafbar ist.

—† (**Verbesserung des landwirthschaftlichen Bauwesens.**) Im Hinblick auf den in Nr. 46 d. Ztg. veröffentlichten diesbezüglichen Artikel dürfte es sich empfehlen, daß die Vorstände der landwirthschaftlichen Vereine sich zunächst kleinere Musterpläne zur Ansicht von den österreichischen Landwirthschafts-Gesellschaften zusenden lassen, welche nur 40 Pfennige kosten. Das ganze, von der Landwirthschafts-Gesellschaft für Niederösterreich veröffentlichte Werk „Typische Bauten in Oesterreich" kostet 36 Mark.

Straßburg i. E. Toussaint.

—* (**Ueber Auswinterung verschiedener Weizensorten**) äußerte man sich nach dem „Landboten" im landwirthschaftlichen Verein zu Woldegk (Provinz Brandenburg) nach eingehender Besprechung der mangelhaften Bestände und theilweise umgeackerter Weizenfelder dahin, daß der Squarehead-Weizen am meisten durch Winterfrost gelitten habe, doch wolle man ihn nicht ganz verwerfen, weil er sehr lohnend sei, und ein Fehljahr wie der diesjährige Winter als Ausnahme bewirkt, gleiche sich im Laufe der Zeit reichlich wieder aus; andererseits stimmte man nicht zur allgemeinen Einführung, denn er mache große Bodenansprüche und eigne sich nur mehr zu reinem Brachweizen. Der Blumenweizen und der Goldbecker beweisen für unser Klima und Gegend nur zweifelhaften Anbau. Der Urtoba-Weizen, eine russische Sorte, von zwei Mitgliedern versuchsweise ausgesäet, hat sich unter gleichen Aussaatverhältnissen winterhart bewiesen, und erboten sich beide Herren, später Mittheilungen zu geben über fernere Entwickelung und Löhnung. Schließlich war die Ansicht dahin gehend, daß die englischen Weizensorten nicht allgemein für uns passend seien, und habe dies wohl seinen Grund in dem Auffrieren unseres Bodens, was in den meerumsäumten und seeluftigen Ländern viel weniger und nicht so hochgradig vorkomme. Als empfehlenswerth wurde anerkannt der weiße Weizen, welchen Herr Kammerpächter Schröder-Alt-Käbelich anbaue, der sogar einen vorzüglichen Stand aufweise. Ferner baue der Dominialbauer Kollhoff-Pasenow schon seit 24 Jahren denselben Weizen an und sei derselbe auch bereits früher von seinem Schwiegervater angebaut; mit gutem Erfolge und immer winterfest bewiesen, zeige er wenig Neigung zur Rostbildung; er habe während dieser Zeit schon manche andere Sorte dagegen angebaut, aber hinter diesem zurückstehend wieder eingehen lassen. Man hält ihn für den gewöhnlichen alten Mecklenburger Weizen. Noch wurde ein weißer Weizen des Freischulzen Toll-Pasenow wegen Ausdauer und Löhnigkeit hervorgehoben, dieser habe sich in der alten Bauernfamilie Toll-Pasenow schon längst das Bürgerrecht erworben.

—n. (**Die perennirende Lupine**), Lupinus perennis, wurde seit dem Jahre 1873 in dem Versuchsgarten des landwirthschaftlichen Instituts der Universität Königsberg regelmäßigen Anbauversuchen in kleinen Parzellen unterzogen, nach deren Ergebnissen, wie Frhr. v. d. Goltz in den „Westpr. Ldw. Mittbl." berichtet, zunächst constatirt wurde, daß dieselbe auch den härtesten Winter sehr gut aushält. Mit Beginn des Frühjahrs fangen die durchwinterten Pflanzen an, nur Stengel und Blätter zu treiben, Anfang Juni erfolgt die Blüthe und Anfang bis Mitte Juli ist die Hauptmasse der Körner reif, obwohl dann gleichzeitig noch viele halbreife Schoten und selbst Blüthen vorhanden sind. Im Jahre 1879 wurde die perennirende Lupine in Königsberg, da sie nicht nur ihrer perennirenden Eigenschaft, sondern auch ihrer Frühreife und der größeren Futtermasse halber große Vorzüge besitzt, über ihren Anbau aber noch wenig bekannt ist, einem größeren Anbauversuche unterzogen. Am 10. April, nachdem der Boden frostfrei und genügend abgeackert, wurden 8 Beete in Reihen von 30—40 cm Entfernung auf eine Tiefe von ca. 2,62 cm mit Lupinen besäet; sie gingen bei kühler Witterung erst im Mai auf, wurden Mitte Mai bis Ende Juli dreimal gejätet, resp. behackt, trotzdem beschatteten sie den Boden vollständig und erstickten alles Unkraut. Mitte Juli blühten die Pflanzen $2^1/_2$—3 Fuß hoch. Ein Beet wurde versuchsweise gemäht; die abgemähten Pflanzen wuchsen sehr schnell nach und standen Anfang September, in derselben Höhe, wie die nicht gemähten, wieder in Blüthe. Am 6. September wurde das ganze Stück ge-

mäht, die Lupinen waren 3—4 Fuß hoch; auf den 7 nicht zuvor gemähten Beeten waren die Körner größtentheils reif, doch fanden sich auch viele halbreife Schoten, hier und da auch Blüthen. 3 Tage blieben die Lupinen im Schwad liegen, wurden dann in kleine Windhaufen gebracht, welche jeden zweiten Tag gewendet wurden; am 17. September waren die Lupinen zum Einfahren trocken. Die Ernte an Heu betrug (von 260 Qu.-Metern) 160 kg, oder 31,4 Ctr. pro preuß. Morgen. Die Lupinen durchwinterten sehr gut, und wurden am 19. Juli, nach vorgängiger Behandlung wie im Vorjahre, geerntet von 260 Qu.-Metern an Körnern aus völlig ausgereiften Schoten 11,120 Kilogr., pro preuß. Morgen 2⅕ Ctr. Mitte September war der zweite Schnitt schon wieder etwa 3 Fuß hoch. Für die Körnergewinnung empfiehlt sich, da ihr Ertrag gering, der Anbau der perennirenden Lupine nicht, gleichwohl reicht zur Gewinnung des nothwendigen Saatgutes eine beschränkte Fläche aus; denn die Körner sind viel kleiner, als die der einjährigen gelben oder blauen Lupine. Festzustellen bleibt noch, welche Ansprüche sie an den Boden macht und mit welchem Erfolg ihr Heu verfüttert wird.

-t- (**Die Entwaldung Nordamerikas.**) Auch Amerika befindet sich in dem Stadium, daß sein Bestand an Holz von Jahr zu Jahr in entsetzlichem Maße geringer wird und in kurzer Zeit voraussichtlich dem Bedarf kaum mehr genügen dürfte. Die officielle Schätzung hat für Michigan in neuester Zeit einen Bestand von kaum mehr als 35 000 Millionen Kubikfuß Fichtenholz, für Wisconsin 40 500, für Minesota 6150 Millionen, also im Ganzen 81 650 Millionen Kubikfuß ergeben. Der Einschlag des vorigen Jahres hat nun etwa 8000 Millionen betragen, sodaß ein Bestand von 73 500 Millionen bliebe, der bei gleicher Verschwendung des Holzes nicht länger, als bis zum Jahre 1890 den Bedarf decken würde. Die Gefahr eines eintretenden Mangels an Bauholz ist daher nicht zu verkennen und wird zweifellos in kürzester Zeit der Erwägung des Congresses unterliegen, denn würde diese Verschwendung des Baubolzes in solcher Weise fortgesetzt, so müßten für unzählige Industrie- und Handelszweige Verlegenheiten herbeigeführt werden, deren Umfang und Bedeutung zu würdigen heute noch kaum möglich ist.

Literatur.

Forschungen auf dem Gebiete der Agriculturphysik. Unter Mitwirkung zahlreicher Fachgenossen herausgegeben von Dr. E. Wollny, Professor in München. Vierter Band. Erstes und zweites Heft. Mit 1 Holzschnitt. Heidelberg. Carl Winter's Universitätsbuchhandlung. 1881.

Das vorliegende Doppelheft giebt wiederum Zeugniß von der regen Thätigkeit der auf dem Gebiete der Agriculturphysik thätigen Forscher. Von Interesse sind die Untersuchungen Wollny's über den Zusammenhang der Kohlensäurebildung im Boden mit dem Wassergehalte, der Temperatur und dem Gefüge desselben; ferner dessen Untersuchungen über das Verhältniß des Wasserverbrauchs der Culturpflanzen zu den Wassermengen, welche dem Boden von außen zugeführt werden. Lebhaftes praktisches Interesse werden namentlich E. Kraus' Untersuchungen „über den Einfluß der Behäufelung auf die Ausbildung des Rüben körpers" erregen welche zu dem Resultate führen, daß das Behäufeln der Rüben, insbesondere der Zuckerrüben, sowohl für die Quantität, als auch für die Beschaffenheit des Ertrages nachtheilig wäre.

Wenn auch alle diese Untersuchungen noch erhebliche Lücken erkennen lassen, so sind sie doch als Beiträge für die Erkenntniß der agriculturwissenschaftlichen Vorgänge auch für die Praxis der landwirthschaftlichen Technik von hervorragendem Werth. Wenige Disciplinen greifen so wie das hier behandelte Gebiet direct in die landwirthschaftliche Praxis hinein; die „Forschungen" werden daher vielen Landwirthen unmittelbar eine hochwillkommene Belehrung gewähren. Nicht am wenigsten wird dazu beitragen die reichhaltige Uebersicht der anderwärts erschienenen einschlägigen Arbeiten, die besonders beachtenswerth ist in Betreff der sonst schwer zugänglichen Publikationen ausländischer Forscher.

Zur Recension eingegangen:

Die drei Fragen des Grundbesitzes und seiner Zukunft. (Die irische, die continentale und die transatlantische Frage.) Von Dr. Lorenz von Stein. Stuttgart, J. G Cotta. 1881.

Die rationelle Bodenentwässerung. Von D. Deutsch, Drainteckniker in Wald bei Ottoberg, C. Thurgau. Aarau, J. J. Christen. 1881.

Der Nothstand der Landwirthschaft, seine Ursachen und ein Mittel zur Abhülfe. Von C. Schramm, Director der Schweizerischen Hagelversicherungsgesellschaft. Aarau, J. J. Christen. 1881.

Ferdinand Hannemann's Katechismus der Obstbaumzucht und des Obstbaues für Landschulen. 3. erweiterte Auflage, nach dem Tode des Verfassers bearbeitet von J. Hartwig, Großh. Garteninspector in Weimar. Mit 38 Abbildungen. Weimar, Bernh. Friedr. Voigt. 1881.

National-Oekonomie. Ein Hand- und Lehrbuch für Jedermann. Von Dr. Heinrich Contzen. Volksausgabe in 31 Lieferungen. Leipzig, F. E. C. Leuckart (C. Sander). 1881.

(Cz. S.) [**Berliner Producten-Börsen-Rundschau** vom 5. bis 12. Juni 1881.] Die in dieser Woche eingetretene kühle und regnerische Witterung ist besonders der Sommerung zu Statten gekommen. Die Ernteaussichten haben sich wesentlich gebessert, wenn auch über die Saaten auf leichterem Boden in Folge der vorherigen langen Dürre Klagen laut werden. In Amerika bewirkte reger Exportbegehr eine bedeutende Abnahme der Bestände und damit eine mäßige Preisbesserung für Weizen und Mehl, trotzdem die Berichte über den voraussichtlichen Ernteausfall günstig lauteten. In England gab sich letzthin eine Zunahme der Nachfrage kund, die die Tendenz befestigte. In Frankreich, wo der Stand der Saaten zu den besten Hoffnungen berechtigt, griffen Müller thätiger in das Geschäft ein und bei zurückhaltendem Angebot stiegen die Preise. In Holland und Belgien hielten sich Angebot und Nachfrage ungefähr das Gleichgewicht und nennenswerthe Werthveränderungen blieben aus. Am Rhein, in Süddeutschland und Sachsen führten die gebesserten Ernteaussichten zu größerem Angebot, das bei geringer Nachfrage auf die Notirungen drückte. In Oesterreich-Ungarn wurde vereinzelt über Auftreten des Rostes bei Weizen geklagt. Die Kauflust war ziemlich umfangreich und zeitweise Werthsteigerungen resultirten. An unserem Platze hatte

Roggen in effectiver Waare Mangels Angebots der begehrten feinen Qualitäten ruhiges Geschäft. Der Terminverkehr gestaltete sich vorübergehend ziemlich lebhaft. Für den laufenden Monat bestand Deckungsbedürfniß, dem gegenüber Eigner mit ihren Offerten zurückhielten, da die von den russischen und preußischen Ostseehäfen vorliegenden Muster wenig lieferungsfähige Waare enthielten, auch zu Bezügen nur vereinzelt Rentement boten. Für die übrigen Sichten hielten sich Angebot und Kauflust ungefähr das Gleichgewicht, wenn auch letzthin letztere überwog. Laufender Monat 3 Mk., übrige Termine ca. 1 Mk. gegen die Vorwoche im Werthe erhöht.

Weizen war in effectiver Waare schwach zugeführt, fand jedoch nur in besseren Gattungen einigermaßen Beachtung. Das Lieferungsgeschäft war begrenzt und zeigte keinen einheitlichen Charakter. Nahe Termine wurden durch starke Anmeldungen und Realisationen, die geringer Aufnahmebereitschaft begegneten, unter Druck gehalten, während entfernte Monate seitens der Speculation regere Beachtung fanden und haussirt wurden. Die auswärtigen Meldungen blieben ziemlich einflußlos. Nahe Sichten 2 Mk. niedriger, entfernte 3 Mk. besser als vor acht Tagen.

Hafer in loco rege begehrt und in feinen Sorten höher bezahlt. Laufender Monat profitirte hierdurch 2 Mk., während die übrigen Termine bei stillem Handel nach kleinen Schwankungen ungefähr letzwöchentlichen Stand behielten.

Rüböl ist in steigende Preisrichtung eingelenkt. Das Ernteergebniß in Rübsen soll in Ungarn hinter den bisherigen Schätzungen um den vierten Theil zurückbleiben. Hierdurch zeigten sich Abgeber reservirt, sodaß die Kauflust sich zu einer Erhöhung ihrer Gebote bequemen mußte. Loco 1,20 Mk. nahe Termine 1,40 Mk., entfernte 60 Pf. im Werthe aufgebessert.

Spiritus, dessen Einlieferungen klein waren, begegnete letzthin für Locowaare guter Nachfrage für Versandtzwecke. Auch für nahe Sichten stellte sich Kauflust ein, während die späteren vernachlässigt blieben Loco 1,60 Mk., nahe Lieferung 1,20 Mk., entfernte 40 Pf. gegen die Vorwoche im Werthe erhöht.

Berlin, 10. Juni. [**Hypotheken-Bericht.**] In ländlichen Hypotheken kein Geschäft. 4 pCt. Kreisobligationen bleiben à 100 gesucht und fehlt es an Abgebern. Bodencreditbank-Actien mußten theilweise im Course nachgeben. Preußische Bodencredit-Bankactien von 110—109. Spielhagen von 96,90 bis 96,40, wogegen Süddeutsche Bodencreditbankactien bis 144,25 stiegen. Bodencredit-Pfandbriefe waren zu fast unveränderten Coursen meist gefragt und gut zu lassen.

Berlin, 10. Juni. [**Städt. Central-Viehhof. Amtlicher Bericht.**] Auftrieben sind 180 Rinder, 910 Schweine, 719 Kälber, 923 Hammel. In der Rinderhalle wurde, wie in der Regel am Freitag, gute Waare nicht begehrt, und nur in geringerer Qualität fanden einige Käufe zu Montagspreisen statt. — Bei Schweinen war ein ziemlich lebhaftes Geschäft; es erzielten pro 100 Pfd. Lebendgewicht Mecklenburger Mk. 57 bis 58 bei 40 Pfd. Tara, gute Landschweine 54—56, Senger 51—53, Russen 45—48 bei 20 pCt. und Bakonyer 54 bis 56 mit 40 und 45 Pfd. Tara. — Nach Kälbern war ziemlich lebhafte Nachfrage, beste Waare brachte 60—64 Pf., zweite Qualität 48—55 pro Pfd. Schlachtgewicht. — In Hammeln fand kein bedeutender Umsatz statt, nur Mittelwaare wurde zum Montagspreise gekauft.

Berlin, 10. Juni. [**Stärke-Bericht.**] Notirungen: Kartoffelstärke Ia centrifugirte und auf Horden getrocknet, prompt 28,50—29,00 Mk., Juni-Juli-Lieferung 29—29,50 Mk., do. ohne Centrifuge, prompt 26—27,50 Mk., IIa. prompt 22—25,50 Mk. Kartoffelmehl, hochfein, prompt 31—33 Mk., Ia. prompt 28,75—29,25 Mk., Juni-Juli 29—29,50 Mk., IIa. prompt 23—27,50 Mk. — Weizenstärke Ia großstückige Pasewalker 46,50—47 Mk., do. schlesische und Hallesche 46—46,50 Mk., do. kleinstückige 41—43 Mk., Schabestärke 37—39 Mk., Reisstückenstärke 50,50 bis 51 Mk., Reisstrahlenstärke 60,50 bis 61,50 Mk. Preise per 100 Kilogr. frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilogr.

Berlin, 10. Juni. [**Butter.**] Ab Versandort: Feine und feinste Mecklenburger und Holsteiner 108—110 Mk., mittel 100—108 Mk., Vorpommersche und Ostpreußische Gutsbutter 100—110 Mk., Pomm. Land- 95 Mk., Pächter- 100 Mk. — Galizische 82—86 Mk. franco hier. — Eier: Börsenpreis vom 9. Juni 2,50 Mk. per Schock.

[**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] Bei den Märkten am 7. und 9. Juni stellte sich der Auftrieb wie folgt:

1) 467 Stück Rindvieh (darunter 347 Ochsen, 120 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 56—57 Mk., zweite Qualität 48—50 Mk., geringere 28 bis 30 Mk.

2) 605 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 56—58 Mk., mittlere Waare 48—50 Mk.

3) 2842 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 21,50—22 Mk.

4) 538 Kälber erzielten gute Mittelpreise.

Breslau, 11. Juni. [**Wollmarktbericht der Handelskammer.**] Seit dem Schluß des vorjährigen Wollmarktes nahm die Nachfrage nach Wolle von Monat zu Monat mehr und mehr ab, wodurch ein continuirliches Abbröckeln der Preise veranlaßt wurde. Die Umsätze erstreckten sich in der Hauptsache nur auf mittlere und geringere Qualitäten, während für feine und hochfeine Wollen fast gar kein Begehr vorhanden war. Bis zum Beginn des neuen Jahres hatte sich daher ein Bestand von etwa 25 000 Ctr. angesammelt und von diesem, durch weitere Zufuhren im Winter noch vermehrten Quantum blieb infolge des schwachen Abzuges während der Monate Januar bis Mai der ungewöhnlich große Vorrath von circa 13 500 Ctr. in den Wollmarkt hinüber zu nehmen. Dieser Bestand setzte sich zum größeren Theile aus besseren Qualitäten zusammen. Angesichts dieser Thatsachen gingen unsere Wollhändler mit größter Zurückhaltung an die Abschlüsse auf die neue Schur heran. Die Contracte konnten erst ganz kurz vor dem Markte eine gewisse Ausdehnung erreichen, nachdem Producenten sich entschlossen hatten der ungünstigen Conjunctur Rechnung zu tragen. Der Verlauf des Marktes bestätigte vollkommen die pessimistischen Erwartungen, welche man gehegt hatte. Die anwesenden auswärtigen Käufer zeigten sich noch zurückhaltender und beanspruchten noch größere Preisnachlässe, als vorher die heimischen Händler, so daß das Geschäft in den Vortagen auf den Lägern, welches sonst sehr bedeutend zu sein pflegte, diesmal sich auf ein Minimum beschränkte. Das überaus große Quantum Wolle in erster Hand, sowie die beschränkte Zahl der erschienenen Käufer verlieh dem öffentlichen Markte sofort bei seinem Beginn den Charakter der Flaue. Ein regerer Geschäftsgang stellte sich erst im Laufe des Vormittags ein, nachdem Verkäufer sich entschlossen hatten den verlangten Abschlag von 24—30 Mk. per Ctr. für das Gros der Wollen (für feinere Wollen mitunter noch mehr) zu willigen. In den Nachmittagsstunden entwickelte sich zu den niedrigen Preisen ein so reger Verkehr, daß gegen Abend der offene Markt im Wesentlichen beendet war. Hauptkäufer waren englische Fabrikanten und Commissionäre für englische Rechnung; ferner russische Fabrikanten und Händler, sowie rheinische Wollhändler und die größeren lausitzer Fabrikanten. Rheinische und französische Fabrikanten hielten sich zurück.

Wäsche und Behandlung der Wolle ließ diesmal nichts zu wünschen übrig. Das Schurgewicht war wieder geringer als im Vorjahre. Nach den Ausweisen der Thor-Expeditionen und Verwaltungen der Eisenbahnen wurden zugeführt: Schlesische Wollen circa 19 231 Ctr., posener Wollen incl. eines kleinen Quantums polnischer, österreichischer und sächsischer Wollen 10 751 Ctr.; hierzu: alter Bestand und früher eingetroffen 16 000 Centner, zusammen circa 45 982 Ctr. Im Vorjahre waren zu Markte gestellt 44 300 Ctr., demzufolge dieses Jahr mehr circa 1682 Ctr.

Es wurden, soweit es unter allgemeinen Bezeichnungen festzustellen ist, folgende Preise gezahlt:

für schlesische hochfeine und Electoral-Wollen	240—264	Mk. pro Ctr.
(einzelne vorzügl. Stämme höher).		
„ „ feine Wollen	210—235	„ „ „
„ „ mittelfeine Wollen	175—200	„ „ „
„ „ mittlere Wollen	156—170	„ „ „
„ „ Rustical- und geringere Wollen	125—135	„ „ „
„ Posener feine und feinste Wollen	175—195	„ „ „
(Elitepostchen höher).		
„ „ mittlere und mittelfeine Wollen	144—168	„ „ „

Das am hiesigen Platze verbleibende Quantum Wolle dürfte einschließlich der alten Bestände mit circa 25 000 Ctr. nicht zu hoch taxirt sein. Zu bemerken bleibt, daß im Mai circa 2000 Ctr. Wollen verkauft worden sind.

Preise der Cerealien zu Breslau am 13. Juni 1880.
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

pro 100 Kilogramm.	schwere höchst. M	Pf.	schwere niedr. M	Pf.	mittlere höchst. M	Pf.	mittlere niedr. M	Pf.	leichte Waare höchst. M	Pf.	leichte Waare niedr. M	Pf.
Weizen, weißer	23	40	22	80	21	70	21	—	20	10	19	10
dito gelber	22	40	22	10	21	30	20	80	19	60	18	60
Roggen	22	—	21	70	21	20	20	70	20	40	20	—
Gerste	16	50	16	—	15	30	14	70	14	—	13	20
Hafer	16	—	15	70	15	10	14	60	14	20	13	80
Erbsen	20	30	19	50	19	—	18	50	18	—	17	—

Heu, 3,20—3,60 Mark pro 50 Kilogr.

Roggenstroh 29,00—30,00 Mark pro Schock pr. 600 Kilogr.

Kartoffeln per Sack (2 Neuscheffel = 75 Kilogr. oder 150 Pfd. Brutto) beste 4,00—5,00 Mk., geringere 3,00 Mk., pro Neuscheffel 75 Pfund Brutto beste 2,00—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., pro 2 Liter 0,14 bis 0.18 Mk.

Spiritus, per 100 Liter à 100 % per Juni 57.30—700 bez. u. Gd., per Juni-Juli 57,30—70 bez. u. Gd., Juli-August 57,50—70 bez., per August-September 57,70 Br., September-October 55.30 Gd., October-Novbr. 54 Gd.

Breslau, 11. Juni. [**Wochenbericht vom Productenmarkt.**] Weizen per 100 Kilogramm weißer 20,80—22,40—23,20 Mk., gelber 20,00—21,40 bis 22,20 Mk., feinster darüber.

Roggen: per 100 Kilogr. 20,30—21,40—21,80 Mk., feinster darüber.

Gerste: per 100 Kilogr. 14,40—15,20—15,80—16,60 Mk., feinste darüber.

Hafer: per 100 Kilogr. 14.20—15,00—15,40—16,00 Mk.

Hülsenfrüchte: Koch-Erbsen 19,00—20,00—20,80 Mk., Victoria- 21,50—22—23 Mk., Futter-Erbsen 17,00—18,00—19,00 Mk., Linsen, kleine, 32,00—40,00, große 42—50 Mk., feinste darüber. Bohnen, schlesische 18,00—19,00—20, galiz. 16,00—17,00—18,00 Mk. Lupinen, gelbe 11,80—12,30—12,50 Mk., blaue 11,80—12,20—12,50 Mk. Wicken 13,20—14 bis 14,40 Mk. Mais 13,40—13,80—14,00 Mk., Buchweizen 17,00—18,00 Mk. Alles per 100 Kilogr.

Oelsaaten: Winterraps 23,00—24,00—24,75 Mk., Winterrübsen 22,50 bis 23,50—24,50 Mk., Sommerrübsen 23—23,50—24,50 Mk., Dotter 22 bis 23—23,50 Mk.

Hanfsamen 15,50—16,50 Mk. per 100 Kilogr.

Leinsamen: per 100 Kilogr. 23,00—24,50—26,00—27,50 Mk., feinster darüber.

Rapskuchen: schlesische 6,90—7,30 Mk., fremde 6,60—6,80 Mk.

Leinkuchen: schlesische 9,30 bis 9.50 Mk., fremde 8,50—9,00 Mk. per 50 Kilo.

Spiritus war anfangs etwas matter, schloß jedoch gegen Ende der Woche wieder in fester Haltung. Zufuhren von Rohwaaren haben so gut wie aufgehört, sodaß die Brennkampagne definitiv als geschlossen betrachtet werden kann. Für rectificirte Waare macht sich etwas regerer Verkehr geltend, doch bewilligen Käufer höhere Preisforderungen nur schwerfällig. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter Juni 56,70—57 Mk. bez. u. Gd., Juni-Juli 56,70—57 Mk. bez. u. Gd., Juli-August 57 Mk. Gd. u. Br., August-September 57 Mk. bez., September-October 55,30 Mk. Gd., October-November 54,50 Mk. Gd.

Mehl: Weizenmehl per 100 Kilogr. fein 31,25—32,00 Mk., Roggenmehl fein 32,50—33,00 Mk., Hausbacken 31,50—32,50 Mk., Roggen-Futtermehl 12,00 bis 13,00 Mk., Weizenkleie 9,75—10,25 Mk.

Stärke: Weizenstärke 44,75—46,75 Mk., Kartoffelstärke 25,75—26,00 Mk., Kartoffelstärkemehl 26,25—26,50 Mk. per 100 Kilogr. incl. Sack.

Breslau, 13. Juni. [**Sämereien-Wochenbericht von Paul Riemann und Comp.**] Seit den Feiertagen hatten wir anhaltend nasses, kaltes und stürmisches Wetter, so daß das Thermometer bis auf 4 Gr. R. fiel. — Vom Saatenmarkte ist nichts von irgend welcher Bedeutung zu berichten, Umsätze fanden nicht statt und sind Preise fast durchgängig als nominelle zu bezeichnen.

Rothklee 35—46 Mk. Weißklee 36—70 Mk. Gelbklee 15—20 Mk. Schwed. Klee 35 bis 68 Mk. Tannenklee 30—50 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. Futter- und Zuckerrunkelrüben ohne jede Nachfrage. Zuckerrüben 40 bis 45 Mk., Futterrüben je nach Art und Abstammung 35—45 Mk. Seradella geschäftslos, 14—15 Mk. Französische Luzerne ohne Umsatz, 76 bis 80 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. Wiesengräser, Engl. Rheygras, schlesische Absaat 20 bis 27 Mk. Ital. Rheygras 25—35 Mk., Thimothee 20 bis 27 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. — Lupinen ruhig, gelbe 11,75 bis 13 Mk., blaue 11,25 bis 12,50 Mk. Buchweizen ruhiger, silbergrauer 21—24 Mk., brauner 18—20 Mk. — Sensamen 25 bis 34 Mk. Alles per 100 Kilogr. Netto.

Hamburg, 10. Juni. [**H. J. Merck & Co.**] **Salpeter.** Chili ohne größere Umsätze unverändert zu 14,35—14,55 Mk. erste Kosten käuflich. Raffinirter Chili 20 bis 21 Mk. Reiner Kali 22,25 bis 23,25 Mk.

Dresden, 11. Juni. [**Produktenbericht von Wallerstein u. Mattersdorff.**] Wir notiren: Weizen, weißer, inländ. 235 bis 245 Mk., gelb 220—240 Mk. Roggen, inländischer 218—222 Mk., galizischer und russischer 200—215 Mk. preußischer 225—227, Gerste, inländische, 165—180 Mk., böhmische und mährische 172—200 Mk., Hafer, inländischer 160 bis 170 Mk., russischer 150 bis 160 Mk., Mais, amerikanischer 140 Mk., rumänischer 138—145 Mk., per 1000 kg netto.

Magdeburg, 10. Juni. (Amtlicher Bericht.) Rohzucker. Der Verkehr in Kornzucker Locowaare blieb auch während der verflossenen Woche ein sehr schwacher, da einerseits die meisten Producenten sich noch nicht in die gegenwärtigen Preise fügen mochten, andererseits auch nur einzelne Reflectanten im Markte waren. Die Verkäufe beschränkten sich daher auf wenige Partien zu vorwöchentlichen Notirungen. Nachproducte waren hingegen in Folge günstiger Auslandsberichte sehr lebhaft gefragt, und stiegen deren Werthe successive um 0,75 bis 1,00 Mk. per Ctr. Gesammtumsatz 16000 Ctr. Raffinirte Zucker fanden im Laufe dieser Woche einen günstigeren Markt, namentlich erfreuten sich gemahlene Zuckern guter Beachtung und wurden dieselben zu den bisherigen, theilweise auch etwas besseren Preisen gern gekauft. Die Umsätze betragen 7000 Brode, 10000 Ctr. gemahlene Zuckern und 1000 Centner Würfelzucker. — Melasse: 4,80—5 Mk. 42 bis 43° Bé. effect. excl. Tonne. — Kornzucker excl. von 96 pCt. 35 bis 35,30, do. 95 pCt. 34—34,30, Nachproducte, excl. 88—94 pCt. 27,25 bis 31,50 per 50 kg. Bei Posten aus erster Hand: Melis, ffein excl. Faß 42,50, do. mittel do. 42—42,25, Würfelzucker, II., incl. Kiste 44, gem. Raffinade II incl. Faß 40,75—42, gemahlene Melis, I. 40,50, do. II. 39,25—39,50, Farin do. 34,50—38 per 100 kg.

Posen, 12. Juni. [**Wollmarkt.**] Das Geschäft entwickelte sich heute rege bei einem Preisabschlag von 15—20 Mk. für feine Mittelwollen und bis 24 Mk. für hochfeine Wollen gegen die vorjährigen Preise. Bis jetzt betragen die Zufuhren circa 18 000 Ctr., wovon gegenwärtig annähernd die Hälfte verkauft ist. Die Tendenz ist fest. Die Wäsche ist durchschnittlich gut. Der alte Bestand betrug 5000 Ctr. Als Käufer sind berliner und rheinische Händler, sowie schlesische und sächsische Fabrikanten anwesend. Ausländer fehlen.

(Telegramm.) **Berlin,** 13. Juni. Weizen, Juni 214,00, per September-October 214,00. Roggen, per Juni 206,00, Juni-Juli 198,00, September-October 176,50. Rüböl, per Juni 53,60, September-October 54,90. Spiritus loco 59, Juni-Juli 58,80, September-October 57,60. Hafer per Juni 157,00, Juni-Juli 152,75.

(Telegramm.) **Stettin,** 13. Juni. Weizen, Juni 218,50, per Juli-August 218,00, per Herbst 212,50. Roggen, Juni 203,00, Juli-August 184,00, per Herbst 174,00. Rüböl, per Juni 54,70, per Herbst 55,50. Spiritus loco 58,50, per Juni-Juli 58,60, Juli-August 59,00, Herbst 57,50. Petroleum per Herbst 8,50.

(Telegramm.) **Berlin,** 13. Juni. [**Viehmarkt.**] Es standen zum Verkauf: 2636 Stück Rindvieh. Es wurde für Prima-Qualität 58—60 Mk. pro 100 Pfund Schlachtgewicht bezahlt. Von Hammeln waren 13452 Stück aufgetrieben. Beste Waare erzielte 55—60 Pf. pro Pfd. Schlachtgewicht.

(W. T. B.) **London,** 11. Juni. In der gestrigen Wollauction waren Preise unverändert, Stimmung fest.

Fragen und Antworten.

Antworten.

Schafkrankheit. (Nr. 40.) Die vom Fragesteller beschriebene Krankheit seiner Schafe ist mir zwar unbekannt, aber nach den mir auf meine diesfällige Anfrage bei Herrn Prof. Kühn in Halle von demselben gewordenen Mittheilungen dürfte sie als eine Form der berüchtigten „Lupinose" anzusehen sein. Die schädliche Wirkung der Fütterung mit Lupinentörnern kann jedoch nach den erwähnten Mittheilungen dadurch paralysirt werden, daß man die Körner 24 Stunden hindurch einweicht, dann eine Stunde lang dämpft oder kocht und hierauf 48 Stunden hindurch unter öfterem Umrühren und Erneuern des Wassers auslaugt. Durch dieses Verfahren wird der schädliche Stoff entfernt. Im Allgemeinen aber dürfte bei dieser Gelegenheit zu bemerken sein, daß die Folgen einer schädlichen Fütterung sich stets intensiver bei noch nicht erwachsenen Schafen, also bei Jährlingen, insbesondere Lämmern geltend machen werden, als bei erwachsenen Schafen, deren Constitution natürlich eine festere ist. Eine speciellere Beantwortung der gestellten Frage ist übrigens von vornherein schon dadurch ausgeschlossen, daß der Fragesteller weder angegeben hat, in welchem Maße die angeführten Futtermittel bezw. des lebenden Gewichts seiner Schafe verabreicht worden sind, noch welcher Race resp. welchem Zuchttypus dieselben angehören, da auch dies hier nicht irrelevant ist. v. M.

* * *

Weizen nach Klee. (Nr. 47). Einfurchiges Bestellen von Weizen in reine Stoppel von „üppigem diesjährigem Klee" kann erfahrungsmäßig nur empfohlen werden, ja mehr wie ein mehrfurchiges, wozu es ohnehin an Zeit und gehörigem jeweiligem Zustande des Bodens fehlt. — Zu einer „einfurchigen" Bestellung sollte zweckmäßig ein gut gebauter Pflug mit Vorschaar zum flachen „Abschälen" der Narbe und Werfen derselben auf den Boden der Tieffurche verwandt werden, wie solche Sack-Plagwitz, auch Eckert-Berlin verfertigen, die auch überhaupt empfehlenswerth sind. Einer Düngung bedarf der nach „üppig" gestandenem Klee bestellte Weizen nicht. Zum nöthigen Dichten der gegebenen Saatfurche sollte quer über — etwa mit der Ringelwalze gezogen werden, was unter Umständen ein längeres Liegenlassen ersetzen kann. Kr.

Subhastationen.

1. Juli, Vormittags 10 Uhr. Das den Kutz'schen Eheleuten gehörige, in Krzywinsken belegene Grundstück. Areal 38 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 317 Mark. Königliches Amtsgericht Angerburg.

1. Juli, Vormittags 11 Uhr. Das dem Besitzer Hornig gehörige, in Nieder-Berbisdorf belegene Grundstück. Areal 72 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 896 Mark. Königl. Amtsgericht Hirschberg.

2. Juli, Vormittags 11 Uhr. Das dem Gutsbesitzer von Arnold gehörige, in Borzykowo belegene Vorwerk. Areal 119 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 954 Mark. Königliches Amtsgericht Wreschen.

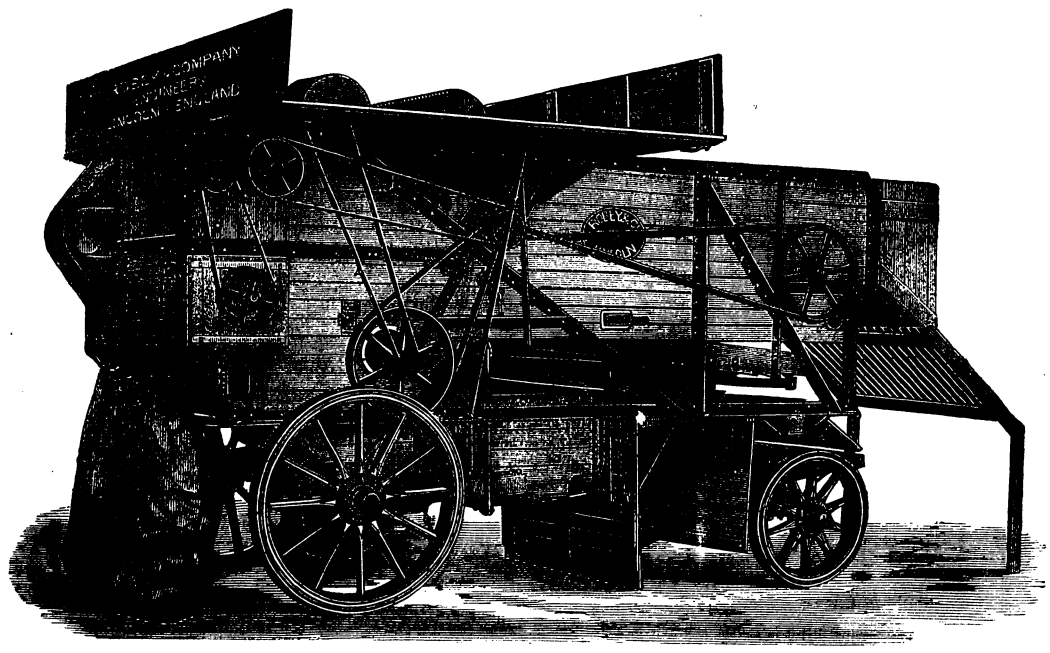
4. Juli, Vormittags 10 Uhr. Das dem Besitzer Franke gehörige, in Sierokopaß belegene Grundstück. Areal 37 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 202 Mark. Königliches Amtsgericht Neidenburg.

4. Juli, Vormittags 10 Uhr. Das dem Gutsbesitzer Preuß gehörige, in Lauth belegene Grundstück. Areal 37 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 626 Mark. Königl. Amtsgericht Königsberg i/Pr.

Besitzveränderungen in der Provinz Posen.

Das Rittergut Schokken im Kreise Wongrowitz mit 3250 Morgen Areal ist von Hrn. Cunow an Hrn. Lieut. Lucke aus Genthin, das Gut Thalheim im Kreise Bromberg mit 1273 Morgen Areal von Hrn. Boas an Hrn. Lieut. Steinborn aus Breslau verkauft worden.

Verantwortlicher Redacteur: Walter Christiani in Breslau.



Complette Dreschsätze

liefern wir in **allen Grössen. Unsere** Dreschmaschine zeichnet sich durch ihren **Patent-Eisenrahmen vor allen Anderen aus** und sind die grosse Anzahl Atteste, die wir aus allen Weltgegenden seit der Einführung dieser höchst wichtigen Erfindung erhalten haben, genügender Beweis für die Vorzüglichkeit derselben. Original-Atteste, aus welchen ersichtlich ist, dass **durch Anwendung unserer Rahmen grösste Dauerhaftigkeit, Einfachheit und ruhiger Gang erzielt, und Reparaturen fast ganz vermieden werden,** sind jederzeit bei uns einzusehen.

Maschinenmarkt-Bericht der „Breslauer Zeitung" vom 12. Juni 1881.

„Allerdings verdient wohl speciell diese Firma **(Robey & Comp.)** eine ganz besondere Berücksichtigung unserer Landwirthe, da nicht nur die grösseren Maschinen von vorzüglicher Qualität sind, sondern auch die kleineren Sachen, deren wir in einem vorhergehenden Berichte Erwähnung thaten, mit demselben Fleisse und derselben Sorgfalt gearbeitet sind. Die eisernen Rahmen geben letzterer einen Halt, der eine Abnützung fast unmöglich macht. Alle Inhaber dieser Dampf-Dreschmaschine, die ja bereits nach Hunderten zählen, sind darüber des Lobes voll und empfehlen sie gern Ihren Fachgenossen."

ROBEY & COMP.

Stammhaus: Lincoln, England. | **Filiale Breslau: Kaiser-Wilhelmstrasse 20.**

Endlich hat sich ein **Dampfpflug** als durchaus rationell bewährt und sind demnach alle Hindernisse, die der allgemeinen Einführung der Dampfcultur entgegenstanden, behoben durch

Savage.

Diese Dampfpflüge sind von uns für die verschiedensten Verhältnisse geliefert worden, und zwar für Güter von 400 bis 140000 Morgen grossen Herrschaften und ertheilen Alle dasselbe Lob dem Erfinder

Savage.

Das System kann täglich bei uns im Betriebe besichtigt werden und laden wir geehrte Reflectanten ergebenst ein, zur Besichtigung des Patent

Savage.

Gebr. Gülich, Breslau,
Kaiser-Wilhelmstrasse 46.

Cocosfaserstricke
als Ersatz für Strohseile
offeriren
Fliess & Ransch in Magdeburg.

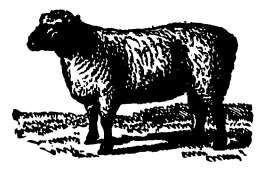
Der Bockverkauf (2
der Vollblut-Shropshiredown-Heerde
des Dom. **Koberwitz** beginnt am 1. Juli.

Eine gebrauchte, aber gut erhaltene 60 zöllige (3
englische Dreschmaschine
verkauft **billig**
v. Rönne, Gr.-Strehlitz.

Eine Feldscheuer,
1000—1200 Schock Getreide fassend, ist sofort **zu verkaufen.** Offerten sub Feldscheuer d. d. **Exped. d. „Landwirth."** (1

Reparaturen
an Thurm-, Hof- und Schloß-Uhren werden zu den billigsten Preisen, mit 2 Jahr Garantie übernommen. Offerten sub **W. 2647** an das Annoncen-Bureau **Grüter, Breslau.** (1

Eine Pachtung,
800 Morgen groß, im Kreise Inowrazlaw, mit vollständiger Einsaat, unmittelbaren Nähe einer Zuckerfabrik (2
abzutreten.
Offerten unter **H. 22172** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau.**



Der Bock-Verkauf in meiner englischen Fleischschaf-Stammheerde:
Hampshiredown,
Oxfordshiredown und
Southdown
hat begonnen. (1
Die zum Verkauf gestellten Thiere sind besonders groß und von schönen Formen.
Jacobsdorf bei Liegnitz, im Juni 1881.
F. W. Methner.

Kientheer, Steinkohlentheer, Dachlack, Dachpappen
etc. empfiehlt bester Qualität zu billigen Preisen die Theersiederei von (x
Carl Mannich
Breslau,
Comptoir: Neue Taschenstr. 11.

Ein Landwirth als Hilfs-Redacteur gesucht.
Ein **praktisch, akademisch u. literarisch** geb. **Landwirth** wird als **Hilfs-Redacteur** gesucht. Gehalt n. Uebereinkomm. Meldung. sind unt. **abschriftlicher** Einreichung v. **Zeugnissen,** denen eine **kurze Schilderung** d. **Bildungsganges** u. der **bisherigen Thätigkeit** beizufügen ist, sowie **unter Angabe der Gehaltsansprüche** sub **L. K.** an die **Ferd. Beyer'sche Buchhandlung** in **Königsberg i. Pr.** zu richten. (2

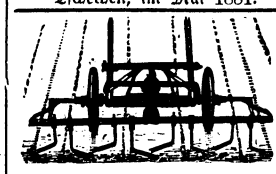
Mit den jüngsten englischen Dampfern erhielten wir eine große Auswahl (1
Southdown-, Shropshire-, Hampshire-, Oxforddown- u. Cotswold-Böcke, sowie Shorthorn-Bullen und Schweine
aus den renommirtesten englischen Heerden in Commission und bitten wir etwaige Reflectanten sich baldigst an uns zu wenden.
Schütt & Ahrens, Stettin.

II. Grosse Auction.

Wegen Aufgabe der Pacht auf dem Lehngut Tschechen, Kreis Neumarkt, Bahnstation Canth und Neumarkt, werden **Freitag den 17. Juni c.,** von Vormittags 11 Uhr ab, noch 2 Stück Zugochsen und einige Kühe öffentlich versteigert werden, sowie 8 Arbeitspferde, darunter 6-, 7- und 8jährige Wallachen schweren Schlages, 3 Stück Kutschpferde, wovon 1 firm geritten ist, 2 Fohlen, 2- und 3jährig, Wallachen, sodann sämmtliches todtes Inventar, darunter seit 2 bis 3 Jahren im Gebrauch gewesene Dreschmaschinen mit und ohne Schüttelwerk, Raps- und Getreide-Drillmaschinen, Wurfmaschinen, 8—10 Stück gute eiserne Kastenwagen, ganz gute neue eiserne Pflüge, Eggen, Maschinen, Körhalen 2c., 1 eiserne Jauchepumpe, diverses Schüttboden-Inventar, Anbindeketten, Pferde- und Ochsengeschirre 2c. (1

Die Sachen werden zu Minimalpreisen ausgeboten und zum Höchstgebot zugeschlagen. Die näheren Bedingungen für die Auction werden vor Beginn derselben bekannt gemacht. Die Besichtigung der zur Auction zu stellenden Sachen kann vom 10. Juni ab erfolgen.

Tschechen, im Mai 1881. **G. Jeltsch,** Gutspächter.



Rud. Sack, Plagwitz,
einfache Hackmaschinen, Mk. 151,75 ab Plagwitz, ab Breslau M. 162,25, ab Ratibor Mk. 165. Zur Bearbeitung von 4 Reihen **Drills** bis 3 Meter Breite, **Pflüge, Eggen** 2c.
Der Vertreter:
Friedr. Friedländer, Ratibor.

Dom. Halbendorf
b. **Oppeln** offerirt **schwarzscheckige Holländer**
Zuchtbullen.

100—200 Stück Merino-Mutterschafe, zur Zucht geeignet, werden gesucht. Adressen unter **M. S. 67** in die Expedition der Schlesischen Zeitung erbeten. (1

Pferde-Auction.
Donnerstag, den 18. August cr.
Vormittags 10 Uhr
sollen circa 15, zu Landgestützwecken nicht mehr brauchbare Beschäler in der hiesigen Reitbahn unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen gegen gleich baare Bezahlung in öffentlicher Auction verkauft werden. (2
Cosel, im Juni 1881.
Königliche Gestüt-Verwaltung.
gez. Freiherr **von Knobelsdorff.**

Einen Brenner
mit vorzüglichen Zeugnissen, seit 10 Jahren in jetziger Stellung, welche er wegen Besitzveränderung aufzugeben genöthigt ist, kann ich bestens empfehlen. Näheres durch den Rittergutsbesitzer **W. Rodig,** auf Nieder-Horka per Horka, Bahnhof der Berlin-Görlitzer Bahn.

---

1 j. Mann, Sohn eines Gutsb., m. n. Schulb. u. Handsch. w. bald o. 1. Juli ohne Pensionsz. die Landw. z. lernen. Off. erbet. unter **L. 199** Exped. d. Ztg. (1

Der Posten eines Wirthschaftsschreibers ist bereits besetzt.
Wirthschafts-Amt Olschowa bei Gr.-Strehlitz.

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.